

12 wöchentlich
für 1 Mark, 6
Monatlich 1.75
jährlich 10.00
Einzelhefte 5 Pf.

Belegpreis 1877.



Die Spaltbreite
über dem Raum
10 Zeilen. Die
Zeilenbreite über
dem Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter
Anzeigen entfallen
die Kosten der
ersten Zeile. Bei
wechselnder
Anzeige und
Längen ist der
Raum 1/2 Zeile
höher.

Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 277 Druck und Verlag in Altensteig. Montag, den 28. November. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 24. Nov. (Westlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei gesteigerter Artillerietätigkeit in Flandern wechselten Feuerwellen von größter Festigkeit mit ruhigen Verschiebungen zwischen den von Boesinghe auf Etapen und von Ypern auf Roulers führenden Bahnen. Südwestlich von Cambrai suchte der Engländer erneut die Entscheidung.

Scharfer Feuerkampf auf der Front von Ducant bis Ponteuil leitete die Schlacht ein. Ein starker Angriff auf Inchy brach vor dem Dorfe zusammen.

Roendres wurde in erbittertem Kampfe gegen mehrfachen Ansturm zähe verteidigt.

Von besonderer Wichtigkeit war der auf Bourlon, Fontaine und La Folie gerichtete Stoß. Einer dichten Welle von Panzerkraftwagen folgte tiefgegliedert die Infanterie. Ihre Kraft brach sich an dem Heldentum unserer Truppen und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Den unter schweren Opfern nur langsam auf Bourlon Boden gewinnenden Feind traf der Gegenstoß im Angriff bewährter Truppen. Sie waren ihn aus Dorf und Wald Bourlon wieder hinaus.

In mehrmaligem vergeblichem Ansturm gegen das befestigte Fontaine und den Wald von La Folie erschöpfte der Feind seine Kräfte. Dieselbe Turpe, die am Tage vorher bei der Erstürmung des Dorfes ihren glänzenden Angriffsschneid bewies, hat sich sich gestern ebenso standhaft und tapfer in der Abwehr gehalten.

W allein vor Fontaine zerstörten liegende Panzerkraftwagen geben ein Bild über den Einsatz der feindlichen Kräfte.

Starkes Feuer hielt auch während der Nacht in einzelnen Kampfabschnitten an. Unsere Artilleriewirkung hielt nächtliche Vorstöße gegen Namilly und südöstlich von Masnières nieder.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An vielen Stellen der Front erhöhte Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 20. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 27 Flugzeuge.

Rittmeister Freiherr von Nichtshofen erlangt seinen 62., Leutnant Freiherr von Nichtshofen seinen 26., Leutnant Bongartz seinen 24. Luftsteg.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Das Feuer lebte zwischen dem Prespa-See und Monastir, sowie im Gernabogen auf.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Besitzlich von der Brenta und zwischen Brenta und Piave scheiterten italienische Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. B. Großes Hauptquartier, 25. Nov. (Westlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zwischen dem Southousterwalde und Handnorde zu großer Stärke. Ein englischer Vorstoß an der Straße Ypern-Menin scheiterte. Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai spielten sich heftige, aber nur örtlich begrenzte Kämpfe ab.

Gegen Inchy setzte der Engländer starke Kräfte zu neuen Angriffen ein. Viermal stürmten dicke Infanteriewellen vergeblich vor. Ihre Verluste waren besonders schwer. Im Gegenstoß gewannen unsere Truppen mehrere 100 Meter nach vorwärts Raum.

Nach heftiger Feuerwirkung griff der Feind am Abend Dorf und Wald Bourlon an. Unter dem Schutze von Nebelwolken drang er bis zum Dorfe vor. Die zum

Gegenstoß, eingeleiteten Gardebataillone warfen in erbittertem nächtlichem Kampfe mit blanker Waffe den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück, während pommerische Grenadiere am Rande des Waldes jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern brachten.

Nach dem Wipflingen des Frühangriffes auf Bancourt erfolgten dort am Nachmittag nur schwächere Teilvorstöße.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Tätigkeit der Franzosen blieb fast auf der ganzen Front ruhe. Stärkere Erkundungsabteilungen führten gegen unsere Linien vor. Der Artillerie- und Minenverfechtung war insbesondere nordöstlich von Craonne, in mehreren Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer gesteigert. Eigene Sturmtrupps brachten von gelungener Unternehmung westlich von Beaumont zahlreiche Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Ostlich von St. Mihiel und namentlich im Sundgau verstärktes Artillerie- und Minenfeuer. Im Walde von Apremont und bei Ammerweiler wurden härtere französische Vorstöße abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Italienische Angriffe zu beiden Seiten des Brentatales und gegen den Monte Pertica brachen vor unseren Linien zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Seit den Tagen der großen Sommerschlacht ist nicht mehr so viel Truppenmaterial zum Angriff bereitgestellt worden, wie in den Kämpfen um Cambrai.“ So schreibt der Kriegsberichterstatler der „Daily Telegraph“ seinem Blatt und bestätigt zugleich, daß die in aller Heimlichkeit getroffenen Vorbereitungen den Zweck hatten, einen Ueberumpelungsdurchbruch zu versuchen. Solange die Deutschen durch die Offensive in Italien gebunden seien, daß der Versuch gänzlich mißlungen ist, gibt jetzt auch die englische Heeresleitung mittelbar zu, indem sie in ihren Berichten die Absicht des Durchbruchs verschweigt und nur von einer Reihe von Kampfhandlungen zwischen der Scarpe und St. Quentin spricht. So kann sie allerdings einige taktische Erfolge aufzählen, das strategische Fiasco des gänzlich mißglückten Durchbruchs braucht sie ja niemand vor die Nase zu binden und die Engländer erscheinen doch als die „Sieger“. So wird gemacht. Uebrigens verhält sich die französische Presse zu dem neuen „Sieg“ von Cambrai auffallend einsilbig, sei es aus gewissen politischen Gründen, oder weil man in Frankreich weiß, daß der Sieg von Cambrai genau so viel wert ist wie der von Passchendaele. — An der Ailette wird der Kampf fortgesetzt, doch fehlen noch immer genauere Angaben darüber. An der äußersten Flanke der Westfront, von Apremont bis zum Sundgau wird es immer lebhafter. Größere Zusammenstöße der Infanterie werden jedoch noch nicht gemeldet. — In Italien wird zwischen der Brenta und dem Piave (man sagt: der Piave, nicht die Piave) sowie auf dem Osthang der Sieben Gemeinden noch hartnäckig gekämpft. Wiederholte kräftige Gegenstöße der Italiener mußten mit schweren Verlusten für den Feind gebrochen werden. Die Nachschübe von Hilstruppen aus Frankreich dauern an und die Grenze zwischen der Schweiz einerseits und Frankreich und Italien andererseits ist wieder auf einige Tage gesperrt.

General Blumentritt würde zum Befehlshaber der britischen Truppen in Italien und Generalleutnant Marshall zum Befehlshaber in Mesopotamien ernannt. — Blumentritt hat sich im Matabele- und im Burenkrieg durch besondere Robheit ausgezeichnet.

Französische Blätter erklären es für bedenklich, wenn Benedig kampflös preisgegeben würde. „Petit Journal“ meldet dagegen, bei Benedig solle zu Lande und zu Wasser die Entscheidungsschlacht geschlagen werden. Die Kunstschiffe von Benedig sind nun vollständig nach Florenz und Rom gebracht. Das berühmte Standbild des Soldatenhauptmanns Colonna (von Verocchio und Leopardi) ist mit einer Kauer von Sanssouci umgeben.

Der römische „Avanti“ ist beschlagnahmt worden, weil er gegen die Beschießung von italienischen Städten und Dörfern durch die Italiener selbst scharfen Einbruch erhob.

Aus England erzählt man, daß Northcliffe in Folge bestimmter Abmachungen mit maßgebenden Persönlichkeiten in Washington von Lloyd George verlangt habe, daß ein Luftkrieg größten Maßstabs gegen Deutschland geführt werde. Die deutschen Städte und Fabriken sollen nach dem amerikanischen Plan mit Bomben übersät werden. Dieser Luftkrieg sei nötig, weil das amerikanische Heer bis zum Frühjahr 1918 noch nicht so weit sei, daß es nach Frankreich geführt werden könne. Lloyd George soll noch Bedenken tragen, denn er fürchtet — mit Recht — die deutschen Gegenmaßnahmen. Wilson, der Menschenfreund, hat gut den Luftkrieg verdrigen, er ist ja weit genug vom Schuß. Aber Paris und London!

An der russischen Nordfront scheint tatsächlich Hungersnot zu herrschen, auch die Winterkleidung fehlt. Statt der nötigen 324 Wagenladungen sind nach einer schwebelichen Meldung täglich nur 15 eingetroffen. Besser soll es an der Südwestfront stehen, die mit den Bolschewiki nicht sympathisiert. Die Bauern scheiden ihr Getreide fast ausschließlich an diesen Frontteil.

Die Engländer vor Jerusalem.

Eines der Kriegsziele, die England im Osten verfolgt, ist die Schaffung einer Landverbindung zwischen seinem ägyptischen und indischen Besitz, die dem Kanal und Seewege, dessen Benutzung von vielen Zufälligkeiten abhängt, eine durch Eisenbahnen gesicherte unmittelbare Verkehrsverbindung an die Seite stellen würde. Um dieses Ziel zu erreichen hat England seinen Feldzug, der von der Grundlage der Suez-Kanal-Linie ausging, sehr sorgsam und gründlich vorbereitet.

Wenn man hierbei Englands ägyptische Stellung als eine Zentralstellung ansieht, die durch die vorgeschobenen Forts Gibraltar, Malta, Saloniki, das die wieder geräumte Gallipoli-Stellung hat ersetzen müssen, und Cypern nach Norden und durch Wien nach Süden gesichert ist, während sie bis 1916 in der damals kaum befestigten Anallinie dem Feinde die ungebedeckte Flanke bot, so zeigt es sich, von einer wie starken Grundlage aus der englische Vorstoß zu Lande und zu Wasser erfolgt ist, seitdem durch die Zurückdrängung der türkischen Front durch die Sinaiwüste und durch den Ausbau starker Stellungen zwischen Akaba und El Arisch diese Lücke angefüllt worden ist. Der außerordentlich langsame Vormarsch des englischen Heeres, dessen Stärke von ihnen auf 75 000 Mann angegeben wird, nach Norden in der Richtung auf Jerusalem und Jaffa folgt im allgemeinen der Ammarjstraße des französischen Heeres unter Bonaparte, als er mit der Hälfte seiner mit 30 000 Mann in Ägypten stehenden Armee 1799 den Feldzug gegen Syrien unternahm. Er begann mit der Einnahme von El Arisch, aus er hatte Jaffa als erstes Ziel, das er Anfang März im Sturm nahm. Vor Akon, dem von den Türken unter Leitung eines Schulkameraden Bonapartes meisterhaft verteidigten Seehafen, kam das französische Vorbringen zum Stehen. Die durch die Pest sehr zusammengeschmolzene französische Belagerungsarmee mußte abziehen. In einem kläglichen Zustand kamen diese Reste wieder in Ägypten an. Der phantastische Plan Bonapartes, über Aleppo und Damaskus vorzudringen, Syriens Völker aufzurufen, die Nacht des Sultans in Istanbul zu kürzen, ein neues Reich im Orient zu errichten und über Adrianopel nach Wien zu ziehen, war damit in sich begraben.

Napoleons Vorbringen von El Arisch nach Jaffa an der Küste entlang auf der großen Küstenstraße, die alle Heereszüge von Ägypten nach Syrien im Laufe der Jahrtausende bis heute verfolgt haben, war bestimmt durch die Tatsache, daß alle Nachschübe an Material und Verpflegung und der Abtransport von Kranken am leichtesten zur See nach Alexandria erfolgen konnten. Genau dieselben Bedingungen liegen heute vor, wie ja denn an dieser Küstenstraße die Weltgeschichte sich gern wiederholt. Heute haben die Engländer an dieser Stelle die Herrschaft zur See und decken mit einem Geschwader von 27 Schiffen den Vormarsch ihrer Armee an der Küste. Mit den schweren Schiffsgefechten beherrschen sie auch einen Küstenstreifen von etwa 40 Kilometern Breite.

Nachdem der sich an die Küste anlehrende rechte türkische Flügel bis nördlich von Jaffa zurückgewichen war, fand die türkische Front zwischen ihr und dem Toten Meere über Lydda, Ramleh und Chadda in einem Bogen nach Süden um Jerusalem. Zwischen der Küste und



dem Toten Meer steigt das jüdische Gebirge bis zur Höhe, auf der Jerusalem liegt, auf etwa 760 Meter an, um dann nach Osten steil zum Toten Meer abzuwallen, das 400 Meter unter dem Spiegel des Mittelmeeres liegt. In diesem lahten wildzerissenen, durch die Sonne ausgeglühten Berglande stehen anscheinend nur schwache türkische Streitkräfte, denn es fehlt an rüchwartigen Verbindungen nach Norden. Die einzige Bahn, die Jerusalem mit der Küste verbindet, ist eine Stichbahn von Joffa aus, und sie ist mit der Besetzung dieses Hafens durch die Engländer in deren Gewalt. Die türkischen Streitkräfte südlich von Jerusalem, die durch die Einnahme Joffas bereits flankiert sind, scheinen schnell zurückzuziehen, denn es wird gemeldet, daß englische Truppen bereits in Beiflehem, 8 Kilometer südlich von Jerusalem stehen.

Und so ist damit zu rechnen, daß die Engländer Jerusalem demnächst besitzen werden. Und allen wird es schmerzhaft sein, Ramen, die uns seit den Tagen der Kindheit lieb und vertraut sind, als Etappen des englischen Vormarsches nennen zu hören. Rastet Jerusalem wirklich in die Gewalt der Engländer, so ist es von den türkischen Truppen geräumt, und unsere Verbündeten, denen Jerusalem, wo von dem Felsen in der Omar-Moschee Mohammed zum Himmel aufgestiegen sein soll, auch ein großes Heiligtum ist, haben darauf verzichtet, auch ein großes Heiligtum zu sein. Sie würden sie räumen, weil sie einen militärisch bedeutungslosen verlorenen Posten darstellen. Militärisch hat sich an der Lage nichts geändert, auch wenn Jerusalem geräumt werden muß, so schmerzhaft dieser Verlust in anderer Beziehung auch erscheinen mag und so großen Lärm die Engländer damit auch schlagen werden.

Was die Engländer mit Jerusalem und Palästina vorhaben, darauf läßt die Nachricht, daß ein jüdisches Regiment von England nach Palästina unterwegs sei, einen ziemlich sicheren Rückschlus zu. Anscheinend haben England und Wilson die Absicht, Palästina zu einem jüdisch-jüdischen Staat zu machen, wenn es England gelingen sollte, diesen Besitz zu behaupten. Damit erreicht England zugleich einen anderen Zweck. Es sichert seinen Suezkanal dadurch, daß es einen neutralen Staat zum Schutze davor wählt, der — in diesem Falle wird sich England wahrscheinlich wieder auf das Völkerrrecht berufen — international für neutral und unverschiedlich erklärt, den Suezkanal mit einer internationalen Kontrolle sichern würde, die einen zukünftigen Angriff von Norden her viel unzulässiger machen würde, als wenn die Kanallinie mit dreifachen Minenfeldern und Drahtversetzen gesichert wäre.

Der Krieg zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat im nördlichen Ozean neuerdings 5 Dampfer mit 14 000 BRT. versenkt. In dem Seetreffen am 17. November 90 Seemeilen nordwestlich von Helgoland wird mitgeteilt: Als die drei Großkampfschiffe und einer größeren Zahl kleiner Kreuzer und Zerstörer bestehende englischen Seestreitkräfte gezeichnet wurden, zogen sich unsere schwach bewaffneten Minenboote zurück, während unsere kleinen Kreuzer und Torpedoboote langsam rückwärtsgehend den Kampf ausnahmen. Die feindlichen Großkampfschiffe erhielten 5 Treffer, die Kreuzer 6 Treffer und die Zerstörer 3 Treffer. Ein Treffer verursachte auf einem Großkampfschiff eine starke Explosion mit hoher Stichflamme, worauf das Schiff aus dem Gesicht auswich. Ein Zerstörer wurde so schwer beschädigt, daß er ins Schleppboot genommen werden mußte. Trotz ihrer Ueberlegenheit bra-

uchen die Zerstörer darauf das Geschloß ab. Als nun unsere schwächeren Schiffe in Sicht kamen, zog sich die ganze englische Flotte eilig zurück. Eines unserer Flugzeuge, die sich hervorragend am Kampf beteiligten, stellte fest, daß ein Großkampfschiff brannte. Auf unserer Seite erhielt ein kleiner Kreuzer einen Treffer, der das Schiff nicht am Weiterkämpfen hinderte. Ein Fischdampfer wird vernichtet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß von 19 englischen Panzerkreuzern bis jetzt 8 vernichtet sind.

Kopenhagen, 24. Nov. Ein russisches Schiff teilt mit, daß die Engländer alle russischen Schiffsdämme in den nördlichen Gewässern beschlagnahmt haben. Auch der russische geschützte Kreuzer Askold, der im Mittelmeer steht, ist unter englische Ueberwachung gestellt worden.

Die Ereignisse im Westen.

Der englische Tagesbericht.

Wien, 24. Nov. (S. 1. k. A.). Am 21. November rühte die links orientierte Streitmacht, die die Dalmatien-Hohebene durchquerte, in Sinobas im Krimparagraf, 7 Meilen nordöstlich der Missionstation Kriagari ein. 52 deutsche Europäer und 75 Koharis ergaben sich. Am gleichen Tage rühte die rechte Kolonne in Kersch ein, wo 126 deutsche Europäer und 4 Koharis gefangen wurden. Bei einem Gefecht in der Nähe von Mandeb 3 Meilen südwestlich Sinale am 16. November rühte Schwache Kräfte von uns auf feindliche Truppen in beträchtlicher Ueberzahl und hatten dem Feind in sehr tapferem Gefecht größere Verluste zu, als sie selbst erlitten. Sie nahmen 5 deutsche Europäer und 39 feindliche Koharis gefangen. (Die Engländer haben hier offenbar eine Schlappe erlitten. D. Schr.)

Udenfroni! Unsere Truppen bei Men (Arabien) sind in dauernder Föhung mit den Türken, wobei sie zahlreiche Vorposten und Patrouillenkommandos besitzen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart: Italienische Angriffe beiderseits der Brenta und gegen den am 22. November vom Grazer Schützenregiment Nr. 3 ersticktem Monte Pertica zerstreuten an unseren Linien.

Neues vom Tage.

Vom Bundesrat.

Berlin, 24. Nov. Anfangs nächster Woche wird der Ausschus des Bundesrats für Auswärtige Angelegenheiten zusammentreten.

Reichsjugendgesetz.

Berlin, 24. Nov. In Reichstagskreisen beschäftigt man sich mit dem Gedanken, der durch den Krieg vielfach hervorgerufenen Verrohung und Entartung der heranwachsenden Generation durch ein Reichsjugendgesetz zu steuern, dessen Ziele es sein soll, die Jugend in geistlicher, geistiger und sittlicher Hinsicht zu heben.

Der Sohn des Reichskanzlers.

Berlin, 24. Nov. Der Sohn des Reichskanzlers Major Graf v. Hertling, ist, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, zur Dienstleistung in die Reichskanzlei abkommandiert worden.

Diktatur in Frankreich?

Paris, 25. Nov. Herve schreibt in der „Victoire“: In Kriegzeiten gebe es kein demokratisches Prinzip, das einzig Mögliche sei jetzt die Diktatur. (Clemenceau hat bekanntlich in Frankreich die verstärkte Zensur eingeführt, die Keimzelle des Radikalsozialismus Herve wäre also sofort der Zensur verfallen, wenn sie nicht im Sinne Clemenceaus wäre.)

Wann das Gut in den eisernen Schrank geschloßen hatte, der in seinem Arbeitszimmer stand, und ohne seine Einwilligung konnte sie ihn nicht erlangen. Noch war sie damit beschäftigt, sich ihren Plan zurechtzulegen, als der Justizrat eintrat. Er war tatsächlich gerade heute unerwartet früh aus der Stadt zurückgekehrt, und Frau Indiantante in der Stille ihres Herzens dem Himmel, daß sie Hoff so energisch zum Ausbruch gedrängt hatte. Hätte Krönung seinen Stiefsohn hier angetroffen, so wäre es sicherlich nicht ohne Erklärungen abgegangen, und sie würde aus Furcht vor seinem Mißtrauen wahrscheinlich gar nicht mehr den Mut zur Ausführung ihres Planes aufgebracht haben.

Die ungewöhnliche Blässe seiner Frau fiel dem Justizrat sofort auf, und er sah, daß sie geweint hatte. Voll teilnehmender Beforgnis erkundigte er sich nach der Ursache; aber in seiner Vertrauensseligkeit gab er sich ohne weiteres mit dem Vorwand einer Migräne zufrieden, den die Frauen für solche Fälle ja immer in Bereitschaft haben. Er wollte sich wieder zurückziehen, um ihr die nötige Ruhe zu gönnen; aber Frau Indiantante fühlte, daß sie sofort auf ihr Ziel losgehen müsse, wenn ihr nicht alle Courage dazu abhandeln kommen sollte.

„Was ich die schon seit einigen Tagen sagen wollte, Werner“, begann sie mit wohlgeplänkter Unbefangenheit, „ich möchte dich bitten, mir den Verleumdungsschmutz zu geben, den Krüger für Edith mitgebracht hat.“

„Etwas verwundert blickte er auf.“

„Den Schmutz? — Weshalb? — Wir waren doch übereingekommen, daß sie ihn erst zu ihrem Geburtstag haben sollte.“

„Gewiß! Aber er muß doch noch bis dahin eine andere Fassung erhalten. Oder hättest du im Ernst geglaubt, daß sie ihn in seiner gegenwärtigen altmodischen Aufmachung würde tragen können? Man müßte sie und uns ja für schrecklich geschmacklos halten, wenn wir das zuließen.“

„So? — Ist er so altmodisch?“ meinte er arglos. „Davon hättest du mir bis jetzt gar nichts gesagt. Und ich selber verleihe nicht das geringste von diesen Dingen. Aber ich füge mich selbstverständlich deiner Autorität. Und wenn du es für nötig hältst, werden wir die Perlen eben anders fassen lassen.“

„Du bist damit einverstanden, daß ich mit dem

Das Regiment Lord Georges in England und Wilson in Amerika ist ja auch nichts anderes als eine Diktatur und es gehört keineswegs zu den Unmöglichkeiten, daß auch in Rußland die Diktatur des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch eingeführt wird. Wie sehen, wie weit die Dinge in der Entente bereits gediehen sind. D. Schr.)

Das Proportionalwahlrecht abgelehnt.

London, 24. Nov. Das Unterhaus hat mit 200 gegen 126 Stimmen das Proportionalwahlrecht abgelehnt.

Northcliffe Vizegraf.

London, 24. Nov. Lord Reading und Lord Northcliffe, die beide in wichtigem Auftrag in den Vereinigten Staaten waren, wurden der erstere zu Graf, der letztere zum Viscount ernannt.

Hunger in Griechenland.

Athen, 24. Nov. Die Lage ist durch den Mangel an Lebensmitteln kritisch geworden. Das Volk neigt dem König zu und ist gegen Venizelos und die Entente aufs höchste erbittert.

Die Wirren in Rußland.

Nach der „N. Fr. Pr.“ hat der russische Oberbefehlshaber General Dukonin in der wiederholten Aufforderung nachgegeben und das Angebot des Waffenstillstands gemacht.

Nach der „Pravda“ soll allen Völkern Rußlands Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht zu ihrer Trennung und selbständigen Staatenbildung gegeben, alle Vorrechte einzelner Völker und Nationalitäten sollen aufgehoben werden.

Der englische Botschafter Buchanan erhielt den Befehl seiner Regierung, im Falle der Veröffentlichung der Geheimdokumente Petersburg zu verlassen. Die Botschafter der Entente sind mit dem Hauptquartier in Verbindung getreten.

Die Volkswirtschaft weigern sich, auf die Forderung der gemäßigten Sozialisten (Rechtsreform) betr. ein Ministerium aus verschiedenen Parteien einzugehen.

Nach Meldungen aus Saporandja ist mit der Veröffentlichung der Geheimverträge begonnen worden.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 28. November 1917.

* Die württ. Verleumdung Nr. 633 enthält u. a. folgende Namen: Karl Brenner, Gengenhausen, l. verw. Friedrich Frid, Altensteig-Stadt, l. verw. v. d. Tr. Gottlob Deme, Müdersbach, gel. Paul Zetter, Bötteltingen, gel. Louis, Frey, Göttingen, l. verw. v. d. Tr. Michael Hoffer, Reimweiler, l. verw. Heinrich Schickinger, Sulz, Nagold, l. verw. gel. Wilhelm Schilling, Altensteig-Stadt, schwer verw. Alfz. Ulrich Schiller, Altensteig-Stadt, schwer verw. Alfz. Ernst Schwarzkopf, Nagold, gel. Hermann Wader, Wübbach, gefallen. Gottlob Walz, Hötterbach, leicht verw. Friedrich Wurster, Oberweiler, in Gefang.

* Einmalige Zuwendungen an Gnadenunterstützungsempfänger. In dem kürzlich erschienenen Artikel betr. einmalige Zuwendungen an Gnadenunterstützungsempfänger und Empfängerinnen bemerkt das Bezirkskommando, daß es sich hierbei lediglich um solche Personen handelt, die eine Unterstützung nach Maßgabe des Allerhöchsten Gnadenverlustes vom 22. Juli 1884 erhalten, nicht aber um Personen, die die Reichsbefreiung nach dem Gesetz vom 22. Mai 1895 beziehen. Solche haben eine einmalige Zuwendung in Höhe von 25 M. bereits auf 1. September

Schmutz morgen nach Berlin fahren und ihr einem Juwelier übergeben.“

„Ohne weiteres! Wir werden miteinander hineinfahren und zusammen hingehen.“

„Gut, er ist. Denn wenn er darauf bestand, sie zu dem Juwelier zu begleiten, war ihr Plan natürlich ins Wasser gefallen. Aber sie durfte unter keinen Umständen seinen Argwohn erregen und gab sich darum für den Augenblick scheinbar mit der Abmachung zufrieden. In der Frühe des folgenden Tages war sie dann nach einer beinahe schlaflosen verbrachten Nacht zu dem Entschlusse gelangt, alles auf eine Karte zu setzen, da es nach ihrer Ueberzeugung nur so noch eine Hoffnung für sie gab, ihr Ziel zu erreichen. Sie erklärte, daß sie sich von dem gelrigen Migräne-Anfall noch zu angegriffen fühle, um schon zu so früher Stunde die Fahrt nach Berlin zu machen, und daß sie sie erst gegen Mittag antreten wünte. Da er aber offenbar nicht geneigt sei, ihr den Schmutz anzuvertrauen, würde es wohl das beste sein, wenn er allein zu dem Juwelier ginge und ihm die nötigen Anweisungen für die veränderte Fassung gäbe.“

Sie mußte sich gewaltig zusammennehmen, um die Erregung zu verbergen, von der sie während dieser Worte beherrscht war. Denn sie zitterte, daß er auf ihren Vorschlag eingehen könnte. Aber der Justizrat täuschte ihre Hoffnung nicht.

„Ich habe dir doch schon gesagt, liebes Herz, daß ich von solchen weiblichen Angelegenheiten nichts verstehe, und daß ich absolut nicht wissen würde, welche Vorkehrungen ich dem Juwelier machen soll. Und davon, daß ich dir den Schmutz nicht anvertrauen will, ist selbstverständlich keine Rede. Ich lege dir nur ans Herz, ihn recht sorgfältig in acht zu nehmen. Du weißt ja, daß er uns nicht gehört und daß er von sehr großem Werte ist. Auch darfst du keinesfalls verabsäumen, dir von dem Juwelier eine Empfangsbefestigung ausstellen zu lassen. Bei Objekten von solcher Bedeutung darf man eben keine Vorkehrungsmaßregel unterlassen!“

Fortsetzung folgt.

LESESTÜCKE.

Von Dingen glücklich zu sein im Kleinen,

Wilt wie fürwahr als ein großes erscheinen.

Emil Ziel.

Mächtiger als Gold.

Roman von W. Rüthe.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Die anglische Frau hatte nicht ins Blaue hinein gesprochen, als sie dem Bergweilanden Hilfe verleihe; sondern sie hatte in voller Klarheit den Weg vor sich gesehen, den sie gehen wollte — den einzigen, der nach ihrer Ueberzeugung noch offen stand. Es entsprach nur der Wahrheit, wenn sie gesagt hatte, daß sie selber nichts Verkauflisches von irgendwelchem nennenswerten Werte mehr besaß. Aber während sie sich im Geiste den Inhalt ihrer Schmutz-Schatulle vergegenwärtigt hatte, war ihr der herrliche und ohne Zweifel sehr kostbare Perleenschmutz eingefallen, den der Rechtsanwalt Krüger aus dem Nachlaß ihres Vaters für Edith Lindholm mitgebracht, und auf diesen Perleenschmutz hatte sie ihre strahlenden Hoffnungen gesetzt.

Wie ihr hatte es gewünscht hatte, war gegen Edith von dem Schmutz noch mit keiner Silbe die Rede gewesen, und sie ahnte nichts von seinem Vorhandensein. Natürlich durfte Indiantante nicht daran denken, ihn zu verkaufen, wie sie die ihr gehörigen Schmudsfachen verkauft hatte. Aber es mußte nach ihrer Ueberzeugung wohl möglich sein, sich die erforderliche Summe leihweise darauf zu beschaffen, und sie hatte schon eine Idee, wie sie sich dann innerhalb einiger Wochen die Mittel zur Wiedereinlösung verschaffen würde.

Das Wichtigste allerdings war, daß sie die Perleusen überhaupt erst in ihren Besitz brachte. Sie mußte, daß ihr

d. 30. auszubehalten bekommen. Besuche von Oberunter-
stützungswahlern sind an das Bezirkskommando, bzw.
Oberunterstützungswahlern an das Schulbehörden-
amt behufs Vorlage an das Kriegsministerium zu richten.

Fischerei-Verein Oberes Nagoldtal. Die am
gestrigen Sonntag Nachmittag in der „Linde“ nach drei-
jähriger Pause wieder stattgefundene Generalversammlung
mit dem üblichen Fischessen war schwach besucht. Oberamt-
mann Kommerell erinnerte in seiner Eröffnungs-
sprache daran, daß der Fischereiverein heute sein 20-jähriges
Jubiläum feiern könnte, daß aber die jetzigen Zeiten eine
Feier ausschließen. Er gedachte dann der gefallenen und
verstorbenen Mitglieder des Vereins, welche durch Erheben
von den Sigen geehrt wurden. Kassier Schwarzmaier Ber-
nied erläuterte den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl ist
durch die Kriegsverhältnisse auf 67 gesunken. In den letzten
4 Jahren wurden vom Fischerei-Verein zusammen 2450
und 2400 vom Landesverein gefüllte Fülllinge, die einen
Gesamtwert von 834 Mark ausmachen, ausgeteilt. Der
Verichtsaatter erinnerte daran, wie mit Kriegsbeginn eine
Steuerung im Absatz der Forellen eingetreten und der Preis
beträchtlich gesunken sei und wie im Jahre 1916 sich der
Aufschwung wieder eingestellt habe. Gegenwärtig werde in
Stuttgart für das Pfund Forellen ein Preis von 8 Mk.
bezahlt, eine bedeutende Differenz gegenüber dem Preise von
1.50 im Jahre 1915! Kassier Schwarzmaier wurde
unter Dankesbezeugung für seine pünktliche Geschäftsführung
Entlassung erteilt. Es folgte ein Bericht über die Landes-
versammlung in Stuttgart, den ebenfalls Kassier Schwarz-
maier erläuterte und der insbesondere hinsichtlich der Kaba-
verwertung und der Futterbeschaffung für die Fischzucht-
anstalten Anlaß zum Meinungsaustraus gab. Die Ver-
sammlung sprach sich gegen eine Festsetzung von Höchstprei-
sen für Forellen aus unter Betonung der großen Teuerung
aller in der Fischerei benötigten Bedarfsartikel. Diesen
Preisverhöhungen gegenüber sei der Forellenpreis kein zu
hoher und außerdem seien die Forellen kein Volkswahrungs-
mittel und würden dies auch nie werden. Nächstes Jahr
soll in Tübingen ein 3-tägiger Fischereifestivum abgehalten
werden, worauf besonders hingewiesen und zur Beteiligung
eingeladen wurde. Den Kriegswalden sei eine Beteiligung
an diesem Fests sowie die Zuwendung zur Fischerei beson-
ders zu empfehlen. Die vorgelommene Zukunftsforschung
im Fischbestand der Nagold, die infolgedessen angewandten
Maßnahmen, das Streckfalle machen, die Schädigung beim
Einspielen der Werkzeuge etc. gaben Anlaß zu lebhafter
Debatte. Oberamtman Kommerell macht den Vorschlag,
aus der Mitte des Fischereivereins eine Kommission zu er-
nennen, welche sich mit einer solchen der Werkzeuggestaltung
u. eine Verständigung herbeiführen solle. In diese Kom-
mission wurde Kassier Schwarzmaier, Fischmeister und Spinnereibe-
sitzer Heintich Nagold, Hermann Burghard-Altensteil und
als Stellvertreter Fischmeister Würster-Bernied gewählt.
Den Schluß bildete ein vorzügliches Fischessen, zu
welchem die Forellen von Mitgliedern des Vereins gespen-
det waren. Vorstand Oberamtman Kommerell sprach
Lob für die vorzügliche Zubereitung des Essens
den Dank aus, ebenso dankte Kassier Hermann Burghard
dem Vorstand für seine mancherlei schätzenswerte Ausfüh-
rungen, dem Kassier für seinen Vortrag. Damit fand die
Versammlung ihren Abschluß.

**Weihnachtsgaben für die Deutschen Kriegs-
und Zivilgefangenen in Feindesland** werden auch
in diesem Jahr aus nationalen Spenden abgefordert. Sie
enthalten hauptsächlich Rauchmaterial, sorgfältig ausge-
wählten Lebensmittel und zum Teil auch Geld.

Kriegsbeihilfe. Allen im Ruhestand befind-
lichen früheren Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrern
und deren Hinterbliebenen wird eine besondere Kriegsbe-
ihilfe bewilligt, die bei den Pensionären je 100 Mk.,
bei den Witwen je 80 Mk. beträgt und im Monat Dezem-
ber ausbezahlt wird.

Die Zuckertenerung. Die Zuckertenerung sind
wesentlich gestiegen; der Würfelzucker auf 44, der andere
Zucker auf 42 Pfg. das Pfund. Die Jahresabschlüsse der
Zuckerfabriken, die durchschnittlich 20 bis 30 Prozent
Dividenden verteilen, ließen eine Zuckerpreissteigerung
nicht gerechtfertigt erscheinen. So beantragt die Zucker-
fabrik Stuttgart für das abgelaufene Geschäftsjahr eine
Dividende von wieder 25 Prozent. Die Generalversamm-
lung soll ferner eine Erhöhung des Grundkapitals
um 600 000 Mark auf 2 400 000 Mk. durch Ausgabe
von 500 neuen Aktien zu je 1200 Mk. beschließen, deren
Bezug den alten Aktionären im Verhältnis von 3:1 zu-
steht. Zur Einzahlung auf die neuen Aktien soll der
Gewinnvortrag verwendet werden, sodas die alten Ak-
tionäre die neuen Aktien kostenlos beziehen können.

Teure Zigaretten. Vom 1. Januar ab wird
mit einer Verringerung des bisherigen Zigaretten-
kontingents um 15 v. H. gerechnet. Gleichzeitig werden die
Firmen neue Preissteigerungen vornehmen und die Mar-
kenzahl beschränken, da die Erzeugung einzelner Marken
nicht lohnend sei. In der Zigarettenindustrie ist, wie die
„Frankf. Ztg.“ dazu bemerkt, eine Steigerung des Reiz-
gewinns auf das Doppelte keine Seltenheit mehr und jähr-
liche Rückstellungen, die einen erheblichen Bruchteil des
Aktienkapitals ausmachen, gehören gleichfalls zur Regel.
Die Kriegskonjunktur ist günstig, und Kriegsmoral heißt
nehmen, was man kriegen kann!

Einmachen des Sauerkraut ohne Salz.
Eine erfahrene Hausfrau teilt folgendes Verfahren für
das Einmachen des Sauerkraut mit: Das Kraut wird in
der üblichen Weise in die Stände gelegt und ohne Salz
gesalzt. Darauf wird das Kraut mit frischem Wasser
übergossen, bis das Wasser das Kraut überdeckt; sodann
wird es mit einem Tuch oder Beete bedeckt und bewahrt.
Das Kraut bleibt auf diese Weise viel weicher, als ich-

ner im Geschmack und läßt sich rascher weichkochen. Es hält
sich im Keller ebenso lange, wie eingesalzenes Kraut. Beim
Kochen ist kein Mehl nötig, einige rohe geriebene Kar-
toffeln sind vorzuziehen. Das auf diese Weise zubereitete
Kraut soll besser schmecken, auch brauche es weniger Fett.

Der Tauschhandel. Es wird vielfach dar-
über geklagt, daß in Geschäften gewisse Gegenstände des
täglichen Bedarfs nur unter der Bedingung abgegeben
werden, daß gleichzeitig auch weniger gangbare Waren an-
derer Art mitgeliefert oder Lebensmittel (Butter, Eier
und dergleichen) im Tauschwege an Zahlungsmittel ge-
geben werden. Diesen Geschäftsgebräuchen gegenüber ist
darauf hinzuweisen, daß Vorenthaltung der Waren be-
straft wird. Die Waren können im Zwangswege zu
billigeren Preisen enteignet werden.

Stuttgart, 24. Nov. (Die Tummel.) In
der letzten Zeit hat unter der Ägide der Schülern beider-
lei Geschlechts die Unsitte überhand genommen, in den
Dämmerstunden in der Königsstraße und im Königs-
bau zu kummeln. Aus verschiedenen Gründen hat das
Ansehen erregt. Die Volkseidirection weist daher Eltern
und Lehrer auf das Unzientliche hin und fordert sie auf,
einzuschreiten.

**Stuttgart, 24. Nov. (Der Bod zum Gär-
ner.)** In der Nacht vom 22./23. Nov. wurde in einer
Bauhütte am Bahnhofsneubau eingebrochen und für meh-
rere tausend Mark Kupferdraht entwendet. Der Täter
wurde in der Person des Bauaufsehers Walter Geigen
von Ermatingen festgenommen. Die Beute ist wieder
beigebracht.

**Cannstatt, 24. Nov. (Geschlossene Mäh-
le.)** Das Oberamt hat die Getreidemühle des Gottlob
Härtle in Mähhausen am Neckar wegen grober Verhöfe
gegen die Reichsgerechtsordnung geschlossen.

Heilbronn, 25. Nov. (Aus der Presse.)
Dr. Theodor Heuss wird am 1. Januar die Haupt-
schriftleitung der „Neckar-Zeitung“ niederlegen, um in
die Geschäftsführung des Deutschen Werkbundes in Ber-
lin und in die Leitung der Wochenchrift „Deutsche Poli-
tik“ einzutreten. Sein Nachfolger wird Dr. Erich Schai-
ter aus Tübingen, der zuletzt in der Geschäftsstelle des
Deutsch-Lürkischen Vereinigung und früher in der Schrift-
leitung des „Neutinger Generalanzeigers“ tätig war.

Wöblingen, 25. Nov. (Einbruch.) In die
Wohnung des Zahnarztes Fischer wurde eingebrochen;
Wäsche, Silbergerät usw. ist gestohlen.

Wibersfeld N. O. (Brand.) Die mit reichlichen Vorräten gefüllte Scheuer des Land-
wirts Georg Braun ist bis auf den Grund niedergebrannt.

**Gerfetten, 24. Nov. (Hohenheim, 25. Nov. (Hohes
Alter.)** Dieser Tage starben zwei der ältesten Männer
Württembergs: Johann Leonhard Ehlinger hier, 95
Jahre alt, rüftig bis in die letzte Lebenszeit, und in Groß-
sähen Heinrich Fängling im 94. Lebensjahre. Fäng-
ling wurde hier 1850 als Lehrer angestellt, war von 1854
bis 1865 Schultheiß von Gerfetten, trat dann wieder
in den Schuldienst ein und wirkte bis zu seiner Pensi-
onierung als Oberlehrer hier.

**Ulm, 24. Nov. (Schwäbischer Bauern-
verein.)** Auf die letzte Versammlung des Bundes der
Landwirte in Ulm, der auch zahlreiche Bauern aus dem
südlichen Oberland amsohnten, die ihren Beitritt zum
Bunde der Landwirte erklärten, hat nun die Zentrum-
partei in einer Vertrauensmännerversammlung, die hier
stattfand, die Gründung eines Schwäbischen Bauernver-
eins beschlossen.

Von der bayerischen Grenze, 24. Novbr.
(Glückliche Bürger.) In Oberrhein (Unterfranken)
erhalten die ca. 300 Bürger aus den Erbbürgerungen des
Bürgerwaldes je 70 Mk., außerdem erhält jeder Bürger
noch 3 Eier (= 3 Km.) Brennholz.

**Stetten bei Wehingen, 24. Nov. (Eiserne
Hochzeit.)** Gestern feierten die Eheleute Lukas Van-
singer und Maria geb. Weß den 65. Jahrestag ihrer Ver-
heiratung, also ihre Eiserne Hochzeit. Die beiden Jubi-
lare, 88 und 87 Jahre alt sind noch sehr rüftig.

Zur Volkszählung vom 5. Dezember 1917.

„Schon wieder eine Volkszählung!“ — Ja, schon
wieder eine, denn es geht nicht anders!

Schon die Volkszählung vom Jahr 1916 hat merk-
würdige lokale Veränderungen des Volksbestandes in den
einzelnen Gemeinden des Reichs erkennen lassen. Manche
Gemeinden haben stark zugenommen, manche stark ab-
genommen, wieder andere haben den Charakter stark
wesentlich geändert. Berühmlich hat man die Ergebnisse
aus naheliegenden Gründen nicht, aber man hat sie gut
gebrauchen können.

In diesem großen Weltbrande, welcher die Volks-
masse der europäischen Staaten aller Wahrscheinlichkeit
nach sehr wesentlich zerschüttert, durcheinanderrufen,
zum Teil entmischen, zum Teil verhegen wird, erkennen
man die Bedeutung der Bevölkerung und ihrer Vertei-
lung auf den Boden, auf die verschiedenen Erwerbsarbeiten
usw. zum erstenmale nicht nur in den Kreisen der „Wiss-
enschaft“, der Behörden, sondern auch des Volks selbst.
Man weiß, daß man zu der ganz bestimmten Zahl der
in der Ernährungsordnung Eingegriffenen gehört. Die
Erwerbsfähigkeit ist eine wichtige Sache ge-
worden, nicht nur für den Empfänger, sondern auch
für die Ausgabegemeinde, den Kommunalverband, Staat,
aber ferner auch für die — Reichsgerechtsstelle, das Kriegs-
ernährungsamt, für die Verteilungsmaßnahmen vom
Ganzen bis zum Einzelnen hinaus.

Die Fragen sind meist einfach, wie sonst: Name, Ge-
schlecht, Stellung im Haushalt, Geburtsort und -jahr, Be-

milienstand, Berufstätigkeit. Neu sind diesmal nur die
Fragen nach der Brotversorgung der Zivilpersonen,
mit Unterscheidung der Selbstversorger und den
übrigen Personen, unter Angabe der Gemeinde,
in der die Selbstversorgung stattfindet oder von der die
Brotmarke oder Reisbrotmarken bezogen werden, sowie
die Unterscheidung zwischen Anwesenden und vor-
übergehenden Anwesenden, wo bei den letzteren die
„vorübergehenden“ Anwesenden zu kennzeichnen sind. Auch
das ist leicht zu verstehen. Wer nur vorübergehend, z.
B. in einem Gasthof, zu Besuch, auf Urlaub usw. in der
Nacht vom 4. auf den 5. Dezember 1917 sich irgendwo
befindet, hat seinen Wohnort in Spalte 8 einzu-
tragen. Wer vorübergehend aus der Haushaltung, in
der er lebt, abwesend ist, muß unten eingetragen
werden, auch ist sein Aufenthaltsort in die Spalte 8
einzutragen.

Das ist vorgeschrieben, weil man die normale „Wohn-
bevölkerung“ jeder Gemeinde erkunden will. Wozu? Weil
u. a. die Wohnungsfrage wichtig ist und wird. Beson-
ders ist für Militärpersonen und für Kriegs-
gefangene noch die Frage nach der Verpflegung
durch den Truppenteil zu beantworten.

So ist die Ausfüllung wiederum einfach, zudem sind
eine Anleitung, sowie alle Erläuterungen für die einzel-
nen Spalten der Haushaltungsliste beigebracht. Man lese
die Haushaltungsliste kurz durch, fülle sie ge-
wissenhaft und vollständig aus und behandle vor allem
den Füller, der sie bringt, als den Vertreter eines sehr
wichtigen Hilfsdienstes für öffentliche Interessen, mag
dieser Füller nun ein „er“ sein oder eine „sie“, ein Er-
wachsender oder Schuler sein. Die Schule wird auch dies-
mal wieder das Zählwerk unter ihre Fittiche nehmen!

Gerichtssaal.

Stuttgart, 24. Nov. (Ein Neuseverheld.) Nach
Stetten i. N. kam am 12. August ds. Jrs. der 50 Jahre
alte Schiffer Johann Georg Stamm aus Ehlingen mit
seiner eishängigen Koster, beide mit Ausfischen versehen. Wäh-
rend sie fleißig Fallobst sammelten, erzielten der Fallobst
von Stetten und verlangte von dem Angeklagten zur Ich-
stellung seiner Personalien, daß er mit ihm auf das Reichs-
schiff gehe. Stamm zog seinen Revolver und feuerte zwei Kugeln
auf den Fallobst ab, wovon der eine in die
linke Hand trat. Wegen Vergehens gegen das Befehlungs-
gesetz wurde er gegen die Staatsanwaltschaft und gefährlicher
Körperverletzung ermittelte er von der Strafammer eine Ge-
fangnisstrafe von 8 Monaten 1 Tag.

Stuttgart, 24. Nov. (Der Zwiefeldieb.) Der viel-
fach vorbestrafte 34 Jahre alte Moller und Händler Karl
Rheinbay aus Frankfurt a. M. hatte in Cannstatt und
Feuerbach von Grundstücken mehrere Zentner Zwiefeln ge-
stohlen und verkauft. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis
verurteilt.

Wöblingen, 24. Nov. (Gefährlicher Mörder.) Der
Hoteldieb Fischer von Gärtnershausen, der im vergangenen
Sommer von Wiesbaden verurteilt in Gärtnershausen in Wöblingen
mochte und die Kugeln bestahl, wurde zu 5 Jahren Zuch-
haus verurteilt. Ein Teil der gestohlenen Koffer und Geldes
ist wieder beigebracht.

Bermischtes.

Die Kohlen. Der Kohlenbestand Deutschlands wird, wenn
nicht jährlich mehr verbraucht wird als gegenwärtig, noch
etwa 1000 Jahre reichen. Der Kohlenbestand Englands dagegen
wird nach einem Vortrag des Professors Brabbe im Verein
Deutscher Ingenieure in 600 Jahren, der Frankreichs in 500
Jahren zu Ende sein. Die Kohlenfelder der Erde nehmen
550 000 Geometrische Kilometer ein, davon die Deutschlands 15 000,
die der Vereinigten Staaten und Chinas dagegen je 200 000
Geometrische Kilometer. Die Kohlenwirtschaft im Hauswesen ist, wie
Prof. Brabbe hervorhob, sehr verbesserungsbedürftig, nament-
lich könnten durch zweckmäßigere Holz- und Kohlen viel
Tausend Zentner Kohlen erspart werden.

Aboskationen. Die Zahl der weiblichen Aboskationen in Frank-
reich hat während der Kriegsjahre erheblich zugenommen. Letzt
berichtet der „Figaro“, daß wiederum 3 weibliche Aboskationen
den Tod ablegten; mit ihnen zählt das Pariser Bureau heute
insgesamt 44 Aboskationen. Vielleicht ist dieser „Erlaß“ aus
diesem Grund nötig, weil die männlichen Aboskationen in Frankreich
bekanntlich durch die Politik so beschützt sind, daß ihnen
für ihren ursprünglichen Beruf nicht viel Zeit übrig bleibt.

Er verheiratet die Göttergötter. Aus Rottlinghausen (W. H.
falen) wird der „Täg. Rundschau“ berichtet: Zwischen Osterfeld
und Rottlinghausen kam ein Göttermorgen abhandeln, den man
überall vergeblich suchte. Daß er gestohlen sein muß, läßt
sein Inhalt schließen. Er barg nämlich Käse, Teigwaren,
Erbsen, Graupen und Suppenmehl!

Wahre Verat in Deutschland. „Das Amsterdamer Handels-
blatt“ läßt sich aus der Schweiz (Lansanne) berichten, in
Deutschland werde amtlich ein Buch empfohlen, das zur Steigerung
der Wehrmacht und zur Hebung der Sitlichkeit die Einführung
der Wehrberei vor schlägt, wie sie nach dem Dreißigjährigen
Krieg ein Jahrzehnt behanden hob. — Man sieht, daß
der Hag gegen das Deutschland nach nur blind, sondern auch
dumm macht.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 24. Nov. (Großmarkt.) Der Verkehr
auf dem Obstgroßmarkt ist lahmgelegt, nur noch wenige
Körbe Äpfel meistens vorbestellt, werden zugeführt. Auf die
eingetretene Preissteigerung hin wird versucht werden, auch die
minderwertige Ware nunmehr zu höheren Preisen abzusetzen.
Es ist Sache des Publikums, die Früchte, die dem geforderten
Preise nicht entsprechen, zurückzuweisen, soweit die Lieferun-
gerungen nicht schon von der Kontrolle erfasst sind. Viel
zu erschaffen ist für den Markt nicht mehr; die bei den
Großhändlern liegenden Vorräte reichen lange nicht aus für
die Belieferung der Obstläden. — Der Gemüsemarkt
ist still, nur noch auf annehmbarer Höhe. Abgesehen von der
zur Hebung gewordenen Preissteigerung für Blumenkohl
und Sellerie mißfällt sich der Verkehr bis jetzt noch zufrieden-
stellend ab. Die Aussichten für Wintergemüse sind wenig
tröstlich.

Unsere Zeitung bestellen!

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WZB. Berlin, 26. Nov. abends. (Kritisch.) In Flandern und südwestlich von Cambrai lebhaftste Feuerfähigkeit in einzelnen Kampfabschnitten.

Auf dem Ostufer der Maas sind französische Angriffe zwischen Somagneux und Braumont im Gange.

Erfolgreiche Kämpfe im Gebirge zwischen Vrenta und Biawe.

Unterseebootserfolge.

WZB. Berlin, 26. Nov. (Kritisch.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12 000 BRZ vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WZB. Kopenhagen, 26. Nov. Diese Blätter geben eine aufsehenerregende Meldung des Stockholmer Blattes „Aftonbladet“ über die Entdeckung einer weitverbreiteten Spionagetätigkeit in Schweden wieder, die die Vernichtung der deutsch-schwedischen Handelschiffahrt und militärische und wirtschaftliche Spionage in Schweden bezweckt habe.

WZB. Kopenhagen, 26. Nov. Telegramme aus Danaranda besagen, ein Franzose, der vorgestern aus England in Danaranda eingetroffen sei, habe mitgeteilt, daß die Soldaten an der Front in zwei Gruppen geteilt seien, in Novemberisten und Dezemberisten. Die erstere habe beschlossen, die Front noch in diesem Monat zu verlassen, die zweite wolle zu Weihnachten von der Front in die Heimat zurückkehren.

WZB. Kopenhagen, 26. Nov. Der ausländische Pressevertreter der Bolschewiki an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg, nachdem der Oberkommandierende, General Duchonin, verhaftet worden ist, weil er sich geweigert hat, den Vorschlag des Waffenstillstandes der ganzen Front zu übernehmen. Die Regierung wies die verschiedenen Frontheere an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

WZB. Berlin, 26. Nov. Durch die Stürme der letzten Tage sind viele Fernsprecheinrichtungen gekörnt, so daß bis zu der in Angriff genommenen Wiederherstellung der Leitungen die Gespräche nach außerhalb Verzögerungen erleiden.

WZB. Hamburg, 26. Nov. Hamburg und das Gebiet der unteren Elbe, der Nordsee und der westlichen Ostsee werden seit Freitag Abend von einem schweren Südweststurm heimgesucht, der in der Nacht vom Samstag zum Sonntag am schlimmsten tobte. Unaufhörlich

bedrängt den Bewohnern der Hamburger Wasserfront das Donnern der Signalgeschütze in den Ohren, die das gefährliche Steigen der Elbe anzeigen und die darauf hinweisen, daß für die niedrig gelegenen Stadtteile Sicherungen gegen zu erwartende Sturmfluten zu treffen sind. In der Sonntag-Nacht ist das Wasser in der Stadt bis auf 40 Fuß 3 Zoll gestiegen, wodurch manche Keller bereits überschwemmt worden sind. Der von Volkszählungen und Hagelschlägen begleitete Sturm hat stellenweise viel Unheil angerichtet. Bei Altona ist ein mit Lebensmitteln beladener Fahrzeug untergegangen. An anderen Stellen haben sich Schuten und Leichter von ihren Trossen losgerissen. Einige kleine Dampfer sind auf dem Strand getrieben worden, was, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ohne Verluste an Menschenleben abgegangen ist. Auch am Sonntag Morgen blieb das Wetter stürmisch, vermischt mit Regen- und Hagelschlag.

Wunnaßliches Wetter.

Ein großer Luftwirbel zieht über uns weg. Auf seiner Rückseite ist am Dienstag und Mittwoch noch vorwiegend nebelhaftes und langsam aufsteigendes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Kauf.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir

— Bücher und Jugendschriften —

Schulbücher
Gesangbücher
Gesangbuchtäschchen
Bibeln
großes und Taschenformat
Neue Testamente
Predigtbücher
Gebetbücher
Lofungsbüchlein
Bergfameinnichte
Kochbücher
Kochrezeptbücher
Briefmarken-Album
Poesie-Album
Schreib-Album
Postkarten-Album
Photographie-Album
Briefpapiere
(und Umschläge)
Briefblock
Billetkarten
Schreibetuis

Geschäftsbücher
Bilderbücher
Farbschachteln
Malbücher
Skizzenbücher
Zeichenblock
Zeichenhefte
Reißzeuge
Reißschieben und Winkel
Bleistifte
(in Dugendpackungen)
Tafeln und Griffel
Notiz-Bücher
Briefwagen
Tintenzeuge
Schreibunterlagen
Schreibmappen
Brieftaschen
Papiergelbtaschen
Photographie-Rahmen
Bilder und Wandsprüche
Abreiß-Kalender

W. Rieker'sche Buchhandlung

Telephon Nr. 11.

Altensteig

Telephon Nr. 11.

Altensteig.



Verzinkte

Eimer
Spülwannen
Jandeschöpfchen
sind neu eingetroffen bei
Karl Henzler sen.

Altensteig.

Kräftiges braunes

Mädchen

von 16-18 Jahren nach Calw
gesucht.
Näheres bei Frau Hermann
Luz Witwe.

Suche auf 1. Dezember ein
kräftiges

Mädchen

Alter nicht unter 18 Jahren.
Näheres zu erfragen bei der Ge-
schäftsstelle.

Einige Jtr.

Äpfel

(auch 11. Posten) sucht zu Tages-
preisen zu kaufen.

Haas, Freudenstadt
unt. Marktplatz 35.

Neuweller.

Sehe eine ältere gute



Mug-
und
Schaff-

Ruh

samt Kalb

dem Verkauf aus

Friedrich Theurer.

Feldpostschachteln:

10- und 5-Pfd.-Schachteln

(solide Ausführung)

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln

in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln

vorzüglich bewährte Schachteln für
den Versand von Eingemachtem,
Honig, Kraut etc.

Eier-Schachteln

für 6 Eier

Papierfäde

zum Feldpostversand von Wäsche-
stücken bewährt, leicht und dabei
sehr kräftig

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.